

Im Ritterhaus wird die «Hexe» von Rapperswil zum Leben erweckt

Bubikon Was wissen Sie über die «Hexe» von Rapperswil? Das Theater im Hof erzählt im Ritterhaus Bubikon die Geschichte der Oberin vom Wydenklösterli. Mittendrin eine 15-jährige Nachwuchsschauspielerin, die sich schon immer für Kräuter und das Mittelalter interessierte.

Luca Da Rugna

Drehen wir die Zeit um rund 500 Jahre zurück. Die Kulisse dafür ist perfekt: Wir befinden uns im Ritterhaus Bubikon – dem Ort im Oberland, der das längst vergangene Mittelalter in den hiesigen Gefilden wohl nur schon rein optisch und auch im Nachgang noch am besten repräsentiert.

An diesem geschichtsträchtigen Ort arbeitet die Autorin und Regisseurin Eva Mann schon zum dritten Mal mit den gut 20 Laienschauspielerinnen und Laienschauspielern vom Theater im Hof. Sie bringt Leidenschaft, Mut und ein Hauch von Rebellion in das Freilichtspiel, das die bewegende Geschichte des Wydenklösterli in Rapperswil neu erzählt.

Denn im Jahre 1521 entschliesst sich der Rapperswiler Rat dazu, das besagte Kloster aufzulösen. Die damalige Vorsteherin Katharina Schüchter will diesen Entschluss nicht hinnehmen und erhebt sich als mutige Frau gegen die mächtige Obrigkeit. Daraus entsteht ein Rechtsstreit gegen die Stadt Rapperswil – zu einer Zeit, als es das Wort und das Recht der «Gewaltentrennung» noch nicht gab. Es folgt unweigerlich ein Drama um Macht, Glauben, Politik und zuletzt sogar um Hexerei.

Die Idee zur «Hexenjagd»

Eva Mann ist als Regisseurin schon von Berufs wegen kreativ und umtriebig. Sie arbeitet, «wo es ein spannendes Projekt gibt» – in Zürich, der Innerschweiz und auch immer wieder in Süddeutschland. Komfort ist ihr nicht so wichtig, wenn nötig, hat sie auch schon in unmittelbarer Nähe eines Schauspiels im Zelt gelebt. Umso wichtiger dafür ist ihr die Akkuratheit ihrer Stücke. «Die Idee zu diesem Stück stammt von einem unserer Spieler, der selbst Historiker ist und der dem Vorstand der Theatergruppe den Stoff vorgeschlagen hat», sagt Mann. Zum Glück sei das Gremium von der Idee so begeistert gewesen wie die Regisseurin selbst.

Der Theaterverein im Hof erteilte Eva Mann vor rund einem Jahr den Schreibauftrag, aus dokumentarischem Material ein Schauspiel zu schreiben, das beim Publikum für Knistern sorgt. Als Autorin verwob Eva Mann eine historische Spanne von 40 Jahren zu drei Lebensepochen der Protagonistin – und liess drei Frauen die Katharina spielen. Durch diesen dramaturgischen Kniff könne diese durchaus einsame Frau auch einmal Rücksprache mit ihrem eigenen Ich üben.

Und wo ist eine solche Inszenierung besser umzusetzen als im Ritterhaus von Bubikon? «Es ist einfach genial, die Kulisse steht bereits, weshalb wir den Fokus direkt auf die Schauspieler, den Inhalt und die Kostüme legen konnten.» Die Regisseurin umschreibt es kunstvoll: Die



Christian Kuster hatte die Idee, die Geschichte vom Widerstand des Wydenklösterli im Ritterhaus zu zeigen. Auf diesem Foto ist er in der Rolle als Bote von Rapperswil zu sehen.

Bilder: Peter Müller

Schwere des Themas in Balance mit der Schönheit der Umgebung.

Zur Schwere: Das Leben der Vorsteherin, die in der Stadtchronik von Rapperswil als Hexe gebrendmarkt ist, gestaltete sich trotz ihrem zwischenzeitlichen Erfolg gegen die Obrigkeiten der südlich gelegenen Stadt am Zürichsee zumindest zum Schluss mit einer besonderen Schwere. Denn durch ihren Erfolg, der Verhinderung der Schliessung des Wydenklösterli, sahen sich die Mächtigen nach «Jahren ihres Ungehorsams und Widerstands» nach einem erneuten Streit gezwungen, ein probates Mittel gegen sie einzusetzen. Eines, das damals mit Blick auf starke Frauen fast immer erfolgversprechend war: Man denunzierte sie als Hexe. 1563 fiel Katharina Schüchter letztlich einem Justizmord – mutmasslich durch Ertränken – zum Opfer.

Die nimmermüde Nachwuchsschauspielerin

Siana Oberholzer aus Eschenbach spielt mit gerade einmal 15 Jahren zum ersten Mal in einem solchen Stück mit. Das Theater kennt sie von der Schule, wo sie Christian Kuster, einer ihrer Lehrer, der ebenfalls mit von der Partie ist und die Idee zum Stück gab, förderte. «Er war es, der meinte, ich soll doch einmal auf grosser Bühne spielen», sagt Oberholzer mit einem gewissen Stolz. Seit sechs Monaten ist sie zweimal pro Woche an den Proben dabei, die bis in die späten Abendstunden reichen. Bei jedem Wetter, ob kalt oder nass.

Das Mittelalter habe sie schon immer fasziniert, allein schon wegen der Kräuterlehre. Auch

das Ritterhaus verfügt über einen Kräutergarten, auf den Oberholzer mit dem Finger zeigt, während sie erzählt. In der Schule sei das Mittelalter bei ihr nie Teil des Schulstoffs gewesen, was sie schade findet. «Aber auch ich wusste nichts davon, dass in Rapperswil einst eine angebliche Hexe ermordet wurde.»

Die junge Hobbyschauspielerin spielt zwei Rollen zugleich – für eine davon muss sie sich sogar einen Bart anmalen. «Ich spiele Hans und Judith.» Ersterer verliebt sich in jungen Jahren in die spätere Klostervorsteherin und muss einen Korb einstecken. Judith ist eine enge Bekannte von Katharina Schüchter, die unbedingt ins Wydenklösterli eintreten will, zu einer Zeit, da es die Stadt Rapperswil verboten hat.

Der Lehrer als Bote und Folterknecht

Der Ideengeber zum Stück und Lehrer aus Eschenbach, Christian Kuster, spielt schon in der dritten Produktion im Ritterhaus mit. Er ist stolz, eine Tradition zu vertreten, die schon seit den Ritterspielen von 1936 anhält. Nervosität vor Aufführungen kennt er nicht mehr: «Unsere eigentliche Arbeit

fand in den letzten sechs Monaten mit den Proben statt, die Aufführungen sind nur noch reiner Genuss.»

Er wolle vor allem die Schauspieltradition im Ritterhaus und damit im Oberland erhalten, selbst wenn er kein Oberländer sei. Kuster sagt: «Mit Siana Oberholzer haben wir eine super Nachwuchsschauspielerin, doch es wäre schön, wenn künftig wieder mehr junge Einheimische den alten Hof aufmischen würden.»

Er selbst nehme grundsätzlich jede Rolle an, sei dieses Mal allerdings etwas geforderter gewesen, da er den Boten von Rapperswil und den Folterknecht spiele. «Als Lehrer bin ich eher extrovertiert und komme über die Emotionen.» Nun sei er zumindest als Folterknecht in die Rolle eines ausführenden Organs geschlüpft, was wenig seinem Naturell entspreche.

Umso mehr entspricht dem Historiker die Thematik des Stücks. Er hat Kunst- und mittelalterliche Geschichte in Neuenburg studiert. In der alten Stadt der Westschweiz seien während seines Studiums die Ketzerprozesse in den alten Gassen gezeigt worden. «Schon damals dachte



Eva Mann ist die Autorin und Regisseurin des Stücks. Hier «macht» sie eine ihrer jüngeren Schauspielerinnen für einen Auftritt zurecht.

ich, dass man so etwas einmal in Rapperswil machen sollte.» Da die Stadt mit Anlässen fast schon überladen sei, würde sich das wohl schwierig gestalten. Deshalb seine Idee, die Geschichte vom Widerstand des Wydenklösterli im Ritterhaus zu zeigen. «Es ist wichtig zu betonen, dass Eva Manns Stück nicht rein biografisch ist, aber die harten Fakten im Blick behält», betont Christian Kuster.

Er habe eigens für die Aufführung die Akten der Stadt studiert. Im Wissen um seinen akademischen Hintergrund habe ihm die Autorin seinen Text tatsächlich in Frühneuhochdeutsch geschrieben. Die Sprache mag altertümlich anmuten, die Muster der Machtausübung seien es nicht. «Fakenews gab es auch

schon damals – die Menschen waren nicht anders als wir heute.»

Dies sagt er mit Blick auf das Schicksal der als Hexe ermordeten Vorsteherin, die als Sündenbock habe herhalten müssen. «Sie war zugespitzt gesagt die oberste Spitexfrau der Region, die Klöster waren das gemeinschaftliche Zentrum der Region.» Ärzte seien nur Leuten mit Geld zur Hilfe geeilt. Daher sei Katharina Schüchter auch nachts oft zu Fuss in der Gegend unterwegs gewesen, um Kranken zu helfen. «Genau dies haben die Mächtigen genutzt, um ihr zweimal aktenkundig vorzuwerfen, dass sie eine Hexe sei – denn welche anständige und harmlose Frau sei zu damaligen Zeiten in der Dunkelheit zugegen gewesen?»

STÜCK LÄUFT BEREITS

Theater hat im Ritterhaus Bubikon eine lange Tradition, die bis ins Jahr 1936 zurückgeht. 2014 wurde der Verein Theater im Hof gegründet, Laienschauspieler und freiwillige Helfer sind stets willkommen. Besonders gesucht ist junger Nachwuchs. Das derzeitige Stück zum Hexenprozess

«Widerstand i de Wyde» läuft derzeit im Hoftheater des Ritterhauses. Die Premiere fand am 12. Juni statt. Die letzte Aufführung geht am 27. Juni über die Bühne. Der Eintritt inklusive Verköstigung kostet 35 Franken. Genaue Informationen gibt es unter www.theaterimhof.ch. (lda)

HISTORISCHE ECKPUNKTE ZUR HEXENVERFOLGUNG IN DER SCHWEIZ

Zwischen 1400 und 1782 fanden in der Schweiz etwa 10 000 Hexenprozesse statt. Rund 4000 bis 5000 Frauen wurden hingerichtet. Sie wurden enthauptet, verbrannt oder wie Katharina Schüchter in Rapperswil ertränkt. Die 1782 im Kanton Glarus hingerichtete Anna Göldi gilt als die letzte offiziell als Hexe verurteilte Frau in der Schweiz sowie Westeuropas.

- **Das Epizentrum:** Die Schweiz und angrenzende Regionen (Süddeutschland, Ostfrankreich) bildeten das historische Zentrum der Hexenverfolgung in Europa.
- **Brennpunkte:** Besonders grausam und intensiv wütete der Hexenwahn im heutigen Kanton Tessin und im Waadtland. Im alten Stadtstaat Zürich

- wurden zwischen 1487 und 1701 über 80 Personen hingerichtet.
- **Der Fall Anna Göldi:** Am 13. Juni 1782 wurde das Dienstmädchen Anna Göldi in Glarus enthauptet. Ihr Fall gilt als einer der berühmtesten Justizmorde der europäischen Geschichte. Sie wurde unter dem Vorwurf verurteilt, Nadeln in die Milch

- eines Kindes gezaubert zu haben. Im Jahr 2008 wurde sie offiziell rehabilitiert.
- **Historische Aufarbeitung:** Der Antrieb für die Verurteilungen waren oft Machtmissbrauch, wirtschaftliche Interessen oder der Suche nach Sündenböcken bei gesellschaftlichen Krisen wie Missernten oder Krankheiten. (lda)